



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 35 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Welche Stellung hat der protestantische Geistliche bei den geistigen Fortschritten unserer Zeit einzunehmen? Korrespondenz aus Waldenburg, Guhrau und Neisse.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung wird während der Bade-Saison in Salzbrunn auch in diesem Jahre vom 15. Mai bis incl. d. 15. Oktober eine tägliche Personenpost mit vierstelligem Wagen zwischen genanntem Orte und Reichenau coursiiren, welche aus Reichenau um 1 1/4 Uhr Nachmittags nach Ankunft der Hirschberg-Landeshut-Breslauer Personenpost, und aus Salzbrunn um 2 Uhr früh, zum Anschluß in Reichenau an die Breslau-Landeshut- resp. Hirschberger und Prager Personenposten abgefertigt und in 1 Stunde tour wie retour befördert werden wird.

Der Personengehalt bei dieser Post ist 5 Sgr. pro Meile bei 30 Pfd. Gepäc frei.

Reichsaffen werden jedoch nur von Reichenau nach Salzbrunn gestellt.

Landeshut, den 2. Mai 1843.

Königl. Post-Amt.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Schlesien.

Breslau, 4. Mai. In der Plenar-Sitzung am 25. April wurde über den Zustand des Provinzial-Irren-Heil- und Versorgungswesens Vortrag gehalten. Aus den, dem Landtage durch des Königl. Wirklichen Geheimen Rath und Oberpräsidenten Herrn von Merckel Excellenz mitgetheilten, diese Angelegenheit betreffenden Schriftstücken, gewann der Landtag die Ueberzeugung, daß sämtliche Irren-Heil- und Versorgungs-Anstalten, in ihrer Ausbildung und in ihrem Umfang fortgeschritten sind, ohne die von der Provinz bewilligten Geldbeiträge zu überschreiten, namentlich ist die Pensions-Anstalt für wohlhabende Kranke in Leubus auf 24 Personen erweitert worden, und durch die bei der Irren-Versorgungs-Anstalt in Brieg ausgeführten Bauten die Aufnahme von zehn Kranken mehr als bisher möglich geworden. Diese Anstalt wird durch die bewilligten Geldmittel zu Bauten noch mehr an Umfang gewinnen, welches um so wünschenswerther ist, als das Bedürfnis der Communen, Kranke in die Irren-Versorgungs-Anstalten unterzubringen, noch immer nicht vollständig befriedigt ist. Die segensreichen Einwirkungen des gesammten Irren-Heil- und Versorgungswesens auf die Linderung des bedauernswerthen menschlichen Elends haben sich bewährt, indem von den, in die Irren-Heilanstalt in Leubus, vom Tage ihrer Eröffnung bis zum 31. Dezember v. J. aufgenommenen 1005 Kranken, 437 Heilung gefunden haben, und durch die Erweiterungen der Irren-Versorgungs-Anstalten in Brieg und Plagwitz die Last der einzelnen Communen, für die Pflege und Bewachung solcher unheilbarer Kranken zu sorgen immer mehr erleichtert worden ist. Die Landtags-Versammlung hat sämtlichen von den Verwaltungs-Commissionen der verschiedenen Anstalten gemachten Anträgen ihre Zustimmung gegeben. Dagegen glaubte man dem von dem sechsten Provinzial-Landtage in Vorschlag gebrachten Plan, in Plagwitz eine Pensions-Anstalt für minder wohlhabende Kranke einzurichten, entsagen zu müssen, weil zu befürchten ist, daß die zur Einrichtung einer solchen Anstalt nöthigen Baue einen zu großen Gelbdaufwand erfordern, und dadurch die Unterhaltungskosten der Pensionäre so sehr steigern würden, daß der Nutzen einer solchen Anstalt sehr zweifelhaft erscheint. Die ständischen Mitglieder der Verwaltungs-Commissionen der verschiedenen Irren-Heil- und Versorgungs-Anstalten sind in ihrem Amt auf die Zeit der nächsten 2 Jahre bestätigt worden.

Zu dem Vortrag von Petitionen übergehend, wurde der Petition eines Abgeordneten der Städte wegen

Errichtung einer Irren-Heil- und Aufbewahrungs-Anstalt im oberschlesischen Regierungs-Departement keine Folge gegeben, und eben so wenig der Petition eines Rittergutsbesizers wegen Einführung allgemeiner feuerfester Brech- und Bachhäuser auf dem platten Lande.

Dagegen fanden die Petitionen eines Mitgliedes des Standes der Ritterschaft, betreffend die Befugniß der Kreisversammlungen, die zu den Wegebauten im Kreise erforderlichen Spanndienste repartiren, und die nicht Acker besitzenden Gewerbetreibenden, welche Zugvieh halten, zu diesen Diensten heranziehen zu dürfen, — die Petition desselben Abgeordneten: die doppelte Erlegung von Wegegebühren in der Stadt Breslau betreffend, Berücksichtigung, um als Motiv zu dem Antrage wegen Beschleunigung der Publikation des zu erwartenden neuen Wege-Reglements benutzt zu werden, und nachdem man sich in Beziehung auf die letztere Petition überzeugt hatte, daß Fiskus im vorliegenden Falle den Zoll erhebe, und zwar für eine Straße, die er nicht gebaut habe. — Die Petition eines Abgeordneten des Standes der Städte, wegen Ermäßigung der Insertionsgebühren in den Königl. Regierungs-Amtsblättern wurde berücksichtigt.

In der Sitzung am 26. April wurde über sämtliche Petitionen Vortrag gehalten, welche Anträge auf Chaussees betreffen. Es sind deren folgende:

- 1) Petition des Magistrats zu Silberberg wegen Anlegung einer Chaussee von Frankenstein nach Silberberg und von da nach Neurode;
- 2) Petition eines Abgeordneten des Standes der Städte, wegen Anlegung von Chaussees von der Glas-Reinerzer nach Wünschelburg, und wegen Verbesserung des Weges von Wünschelburg nach Neurode;
- 3) Petitionen eines Abgeordneten der Städte wegen Ausdehnung der zwischen Oppeln und Malapane zu erbauenden Chaussee über Guttentag und Lublinz bis zur Grenze des Königreichs Polens;
- 4) Petition mehrerer Landtags-Abgeordneten betreffend die Förderung des Verkehrs der kleinen Städte durch bessere Straßen im Innern des Landes;
- 5) Petition eines Ritterguts-Besizers wegen Anlegung einer Chaussee zwischen Dels und Militzsch, von Peuke nach Juliusburg, Festenberg, Goshütz;
- 6) Petition der Kreis-Versammlung Münsterberger Kreises, wegen Anlegung einer Chaussee zwischen Patschkau und Strehlen;
- 7) Petition eines Abgeordneten der Städte, betreffend die Anlegung von Kunststraßen, zwischen der oberschlesischen Eisenbahn und mehreren von derselben entfernt liegenden Theilen Schlesiens;
- 8) Petition der Stadt-Commune Neisse wegen Anlegung einer Kunststraße von Frankenstein über Patschkau, Dittmachau nach Neisse, und von Neustadt über Zülz, Ober-Glogau, Leobschütz und Ratscher nach Ratibor;
- 9) Petition eines Abgeordneten aus dem Stande der Ritterschaft, um Vermehrung und Erleichterung der Communications-Mittel am rechten Oderufer zwischen Breslau und Glogau;
- 10) Petition der Stadt Ratibor um Beschleunigung d. s. in dem Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 6. August 1841 in Aussicht gestellten Chausseebaues von Oppeln nach Ratibor und von da nach Troppau.

Ogleich nur die letztern vier Petitionen zu befürworten beschlossen wurden, wurde doch für angemessen erachtet, daß in der an Se. Majestät den König in dieser Angelegenheit zu richtenden Adresse auch der, in den nicht zu befürwortenden Petitionen ange-

regten Uebelstände Erwähnung geschehen möge, bei Erwähnung des in Beziehung auf die Petition unter Nr. 7 zu erwähnenden 24 Meilen langen Landstrichs zwischen Kalisch und Berun, in welchem noch gar keine Kunststraße vorhanden ist, auch die Städte Rosenberg, Lublinz und Guttentag nachhaft zu machen; bei Befürwortung der Petition unter Nr. 8 aber die Richtung der Chaussee von Frankenstein nach Neisse, über Münsterberg statt über Patschkau zu befürworten, weil in dieser Richtung die Postverbindung schon bestehe.

Bei dem fortgesetzten Vortrage über eingegangene Petitionen wurde die Petition eines Rittergutsbesizers wegen Abschreibung der Grundsteuer vom Brau- und Branntwein-Urbar zu berücksichtigen beschlossen. Dagegen blieben:

Die Petition eines Rittergutsbesizers, betreffend den verderblichen Ausbau auf von Städten und Dörfern entfernt liegenden Grundstücken; — die Petition einer städtischen Kommune, daß dem unberechenbaren Anschwellen der Kriminalkosten ein, mit Gesetz und Staatszweck möglichst zu verbindende Schranke gesetzt werde, unberücksichtigt.

In der Plenar-Sitzung vom 27. April erfolgte der Vortrag über die Denkschrift des Königl. Oberpräsidenten und Wirklichen Geheimenraths Herrn von Merckel Excellenz über die vollführte Einrichtung und den mit dem 1. Januar d. J. begonnenen Betrieb der Provinzial-Land-Feuer-Sozietät.

Man entnahm aus derselben, daß bis zum 31. Dezember v. J. die Hauptsumme der bereits versicherten Gebäude 83,738,520 Rthlr. beträgt, und zwar Domizinal-Gebäude 14,169,620 Rthlr., Rustikal-Gebäude, einschließlich Kirchen, Pfarr- u. Schulgebäude 69,558,900 Rthlr. Die Einrichtungskosten haben 16,496 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf. betragen. — Das von obiger Versicherungssumme nach dem im Reglement angenommenen Verhältniß von 2 Sgr. vom Hundert der ersten Klasse und in den nachfolgenden Klassen um 8 Pf. pro Hundert steigend, ermittelte einfache Klassenbeitragsquantum betrug überhaupt 100,978 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf. — Die Erfahrungen der beiden Monate Januar und Februar hinsichtlich der in denselben stattgefundenen Brandschäden zum Grunde legend, glaubt man, den im Jahre 1843 nöthigen Bedarf auf 307,650 Rthlr. veranschlagen zu können, unter welcher Summe zur Bildung des nach § 29 des Reglements einzurichtenden eisernen Fonds 15,000 Rthlr. enthalten sind. Zur Deckung dieses Bedarfs wird die Ausschreibung eines dreifachen Klassen-Beitrages erforderlich werden, welcher den 1. Juli d. J. zur ersten, und den 1. Januar d. J. zur zweiten Hälfte einzuziehen ist. Hiernach wurde an dem ersten dieser beiden Termine vom Hundert der Versicherungs-Summe

in der ersten Klasse	3 Sgr.,
in der zweiten „	4 „
in der dritten „	5 „
in der vierten „	6 „

zu erheben sein.

Mit Dank erkannte die Versammlung die ausgezeichnete Thätigkeit und Umsicht an, mit welcher dieses Institut in kurzer Zeit begründet worden ist, und durch die Denkschrift selbst aufmerksam gemacht: daß die von den Provinzial-Landständen vorgeschlagene Form der Verwaltung durch den Herrn Ober-Präsidenten und die Insituten-Haupt-Kasse in Breslau, nur als eine vorläufige betrachtet, den Provinzial-Landständen aber vorbehalten werden soll, auf diesem oder irgend einen später eintrea-

tenden Provinzial-Landtage, die Organisation einer besondern ständischen Central-Verwaltungsbehörde für die Immobilien-Land-Feuer-Sozietäts-Angelegenheiten in Antrag zu bringen, wurde beschloffen, einen solchen Antrag nicht zu machen, sondern spätern Provinzial-Landtagen die Entscheidung über diesen Gegenstand vorzubehalten. Beschloffen wurde ferner, in der zu entwerfenden Gegenstandschrift auf das Bedürfnis einen allgemeinen Feuerlöschforderung aufmerksam zu machen.

In Bezug auf die Zeit, zu welcher die Landtage zusammenberufen werden, beschloß die Versammlung, auf den Antrag eines Mitgliedes aus dem Stande der Ritterschaft: in Berücksichtigung, daß die wichtigsten ländlichen Geschäfte in die Periode von Mitte März bis Mitte Mai fallen und zwei Dritttheile aus ländlichen Grundbesitzern bestehen, Se. Majestät den König allerunterthänigst zu bitten: künftighin die Eröffnung des schlesischen Provinzial-Landtages stets in der letzten Hälfte des Januar oder den ersten Tagen des Februar Allerhöchstdinstatlichst stattfinden zu lassen. Zur Berathung von Petitionen übergehend, wurden:

Die Petition eines Abgeordneten der Städte wegen Verlegung des gerichtlichen Depositi der Kommune Wünschelburg von Neurode nach Wünschelburg, — die Petition eines Abgeordneten der Stadt Görlitz, betreffend die Zurückweisung der jetzt Klassensteuerpflichtigen Vorstädte dieser Stadt in die Wahl- und Schlachtsteuer, — die Petition eines Abgeordneten der Städte wegen Aufhebung des dem Königl. Fiskus in Ansehung der Zögerungs-Zinsen zustehenden Privilegii wurden berücksichtigt. Dagegen wurden:

Die Petition eines Abgeordneten der Städte wegen Ausdehnung der Zwangszeit des Verbleibens der schlesischen Provinzial-Städte in dem neuen Feuer-Sozietäts-Verbande von einem auf sechs oder mindestens 3 Jahre, — die Petition einer Kreisversammlung, betreffend die Abänderung des § 64 des Feuer-Sozietäts-Reglements für das gesammte platte Land vom 6. Mai 1842, nach welchem zur Wiederherstellung abgebrannter Gebäude eine Verpflichtung gegen die Sozietät nicht vorhanden ist; — die Petition eines Abgeordneten der Städte, betreffend die Erleichterung der Testamentsformen, nicht berücksichtigt.

Provinz Brandenburg.

Berlin, 29. April. (Schluß-Sitzung.) Nachdem der seit dem 5. März d. J. versammelte Provinzial-Landtag der Marken Brandenburg und des Markgrasthums Nieder-Lavisch in 33 Plenar-Versammlungen über 14 Königl. Propositionen und über 41 Petitionen und Berichte berathen und Beschlüsse gefaßt und über jede der ersten und über 9 der letzteren Immmediat-Vorstellungen an des Königs Majestät erstattet hatte, waren die diesmaligen ständischen Geschäfte am gestrigen Tage beendigt worden.

Am heutigen Tage fand die Schluß-Sitzung statt. In derselben erschien, eingeholt von einer ständischen Deputation, der Königl. Landtags-Kommissarius Herr Ober-Präsident von Meising. Dieser gedachte in einer an die Versammlung gerichteten Anrede anerkennend des Eifers und der Ausdauer, womit der Landtag sich der Erfüllung seiner Pflichten hingegeben, hob besonders hervor, wie auch die jetzt beendeten ständischen Berathungen dieser Provinz, so wie früher durch einen besonnenen, das praktische Bedürfnis des Landes scharf ins Auge fassenden Geist charakterisirt würden, dankte für das Vertrauen, welches ihm die Stände bei ihren Arbeiten dadurch bewiesen, daß sie von seiner willig dargebotenen Vermittelung zur Aufklärung tatsächlicher Verhältnisse häufig Gebrauch gemacht, knüpfte daran Wünsche für die Fortdauer eines solchen Vertrauens auch für die Zeit, wo er nicht als Königl. Kommissarius dem Landtage, sondern als Ober-Präsident den einzelnen Angehörigen der Provinz gegenüberstehe, und erklärte hiernächst den Landtag für geschlossen.

Hierauf richtete der Landtags-Marschall, Herr Hof-Marschall von Nochow, einige Worte an den Königl. Landtags-Kommissarius, welchem er Namens des Landtages für die wohlwollend gewährte Unterstützung dankte, und wobei er über die Wirksamkeit des letzteren noch äußerte, die versammelten Stände hätten den bei weitem größten Theil der Zeit ihres Zusammenseins der befohlenen Begutachtung der Allerhöchsten Propositionen gewidmet und glaubten, dieselbe mit Gewissenhaftigkeit und möglichster Gründlichkeit bewirkt zu haben; nur wenige Petitionen hätten sie mit ihrer Befürwortung an den Stufen des Thrones niedergelegt; diese geringe Zahl habe nicht darin, daß nicht mancherlei Wünsche laut geworden, sondern vielmehr in dem Vertrauen ihren Grund, mit welchem man sich der landesväterlichen Fürsorge Sr. Majestät des Königs hingabe, dessen scharfes Auge nicht müde werde, umherzublicken, wo etwa zu bessern oder zu helfen sein möchte; bei solcher Ueberzeugung habe der Landtag es für seine Pflicht gehalten, überall nur da die beanspruchte Verwahrung eintreten zu lassen, wo der Gegenstand der Bitte wahrhaftes Bedürfnis zu sein erschienen.

Die Versammlung betheiligte ihr Einverständnis mit diesen Aeußerungen ihres Landtags-Marschalls durch die stürmische Begeisterung, womit sie in das von demsel-

ben für des Königs Majestät ausgerufenen Lebehoch einstimmt. Der Königl. Kommissarius zog sich hierauf, geleitet von der ständischen Deputation, zurück, und die Versammlung trennte sich, nachdem der Landtags-Marschall von ihr Abschied genommen und ein Abgeordneter ihm darauf erwidert und den lebhaften Dank des Landtages für seine Bemühungen in Beziehung auf die Leitung der Geschäfte ausgesprochen hatte.

Provinz Sachsen.

Merseburg, 10. April. In der heutigen 28sten Plenarsitzung nahm eine gewichtige Sache die strenge Aufmerksamkeit und lebhafteste Theilnahme der Versammlung in Anspruch: ein Antrag auf Dessenlichkeit und Mündlichkeit im Civil- und Kriminal-Prozesse. — Was den Civil-Prozess anlangt, so wurde zuvörderst erklärt, daß der Antrag eigentlich nichts mehr als eine weitere Ausdehnung des durch das Gesetz vom 1. Juni 1833 eingeführten summarischen Prozeßverfahrens bezwecke. Uebrigens greife der Antrag so tief in alle Verhältnisse, namentlich in die Rechtspflege, daß man sich um so mehr hüten müsse denselben zu befürworten, als, wie bekannt, eine Revision der Civil-Prozeßordnung zu erwarten stehe. Bei der Abstimmung wurde dieser Theil der Petition mit 62 Stimmen gegen 9 verworfen. — Was die Kriminalgerichtspflege anlangt, so fand die Anwendung der Dessenlichkeit und Mündlichkeit bei ihr eine noch wärmere Vertheidigung. Dieses Verfahren übe einen unverkennbar günstigen Einfluß auf die Zeugen-Aussagen aus; indem es auf der einen Seite die Unschuld beschirme, trete es auf der andern der Schuld kräftiger entgegen, und es sei ein gleich großes Gebrechen der Rechtspflege, Unschuldige zu strafen als Schuldige straflos zu lassen. Es harmonire mit dem Geiste des neuen Strafgesetzentwurfs, welcher dem Richter den weiten Spielraum von 3 Monaten bis 5 Jahre Freiheitsstrafe belasse, welcher einer öffentlichen Ueberwachung bedürfe; die bewährtesten Kriminalisten — man nannte Higin und Temme — haben sich für öffentliches Verfahren erklärt, und erfahrene Polizeimänner folgern aus ihm eine Verminderung der Verbrechen. Ueberall rege sich das Verlangen nach Dessenlichkeit und Mündlichkeit im Kriminalprozeß, und wo sie eingeführt, da halte man sie fest. Dessenlichkeit und Mündlichkeit zieme dem Charakter des Deutschen Volkes, es sei ein echt Deutsches Verfahren. Die vermehrten Kosten könnten nicht in Betracht gezogen werden, wo es sich darum handle: Recht zu sprechen und Unschuld wie Verbrechen an das Licht zu bringen. Es sei auch ein falsches Prinzip, das anerkannte Gute erst überall in seinen Folgen abwarten zu wollen; „wo man etwas Gutes hört und sieht, da muß man es sofort geltend machen.“ Dieser lebhaften Vertheidigung wurden aber doch auch sehr gewichtige Gründe entgegengesetzt. Der Kostenpunkt sei denn doch wohl zu beachten, da die Kriminal-Justiz in der Provinz durch die bei der Dessenlichkeit nöthigen Zeugen-Verhandlungen am Sitz des Gerichts durch Einrichtung der Gerichtslöke und Erweiterung der Gefängnisse leicht jährlich 400,000 Rthl. mehr kosten können, zumal da die Vortheile des öffentlichen Verfahrens von andern Seiten her sehr in Zweifel gezogen würden. Es wäre ganz entschieden, und man brauche nur die Relationen des „Journal des tribunaux“ zu lesen, um sich davon zu überzeugen, wie sehr die Gegenwart des Publikums die ruhige Besonnenheit der handelnden Personen beeinträchtigt und wie die Tribünen eine Schule für Verbrechen seien. Die Sittlichkeit werde auf keine Weise durch das Verhandeln von Kriminalfällen vor dem Publikum befördert, und der Ruf manches unschuldig Angeklagten erleide nicht zu reparirende Mafel. Solche gerichtliche Verhandlungen würden oft zu einem förmlich öffentlichen Skandal. „Lieber wende man die Geldsummen, welche die öffentliche Kriminalgerichtspflege kosten würde, auf Verbesserung der Volksschulen, und man würde entschiedenere Erfolge der Verbesserung des moralischen Zustandes erhalten.“ Da sich in der Versammlung eine entschiedene Majorität gegen die Petition zu bilden schien, so wurden verschiedene vermittelnde Vorschläge gemacht, als: zu bitten, bei Entwerfung der neuen Civil- und Kriminalordnung die Mündlichkeit zu berücksichtigen u. s.; allein auch sie fanden nicht hinreichende Unterstützung, und nachdem man sich gestanden hatte, daß in Kriminalfällen die Mündlichkeit auch füglich ohne Dessenlichkeit bestehen könne, und namentlich durch die Zeugenverhöre durch den Richter selbst, besonderes Vertrauen verdiene, so wurde durch die Abstimmung doch auch dieser Antrag, und zwar in Bezug auf Dessenlichkeit, mit 43 Stimmen gegen 14 und in Bezug auf Mündlichkeit mit 30 gegen 27 abgelehnt.

Die Berathung des Strafgesetzbuchs hatte einem Abgeordneten Veranlassung gegeben, eine Bitte um Einführung des Fallbeils bei Todesstrafen zu formulieren. Die Petition wurde berathen, jedoch mit einer überwiegenden Majorität von 45 Stimmen gegen 12 abgelehnt.

Inland.

Berlin, 2. Mai. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdinstatlichst geruht: die Ober-Bergräthe Eckardt und Kühn zu Berlin, Kollmann zu Königsborn und

Steinbeck zu Bries zu Geheimen Bergräthen, so wie den Oberlandesgerichts-Assessor Boß zu Insterburg zum Oberlandesgerichts-Rath daselbst zu ernennen. — Der Justiz-Kommissarius Stille zu Sohrau in Oberschlesien ist zugleich zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts zu Ratibor bestellt worden.

Abgereist: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, nach Stettin. Se. Excell. der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Geheime Staats-Minister von Lüchow, nach Ludwigslust.

* Berlin, 2. Mai. Die wonnevollen Maitage führen unsere reichen Mitbürger schon auf ihre unfern der Stadt gelegenen Villen. Ein Theil der wohlhabenden Kranken schickt sich auch bereits an, zu ihrer Genesung nach den Bädern zu gehen, so daß in der Hauptstadt bald ein Still-Leben eintreten dürfte. Ueber eine Sommer-Reise unserer erlauchten Königsfamilie ist bis jetzt noch nichts Näheres bestimmt. Wie verlautet, beabsichtigt Se. Majestät der König sich in Kurzem nach der Provinz Pommern zu begeben, und dort mehrere Tage zuzubringen. — Höhern Orts soll man die Absicht hegen, auf dem zu bebauenden Köpnick'schen Felde eine großartige Kaserne für das ganze Garde-Mann-Regiment zu errichten, wozu die Kosten auf 550,000 Rthl. veranschlagt sind. Die Ausführung dieses Projektes dürfte wegen des bedeutenden Kostenpunktes noch auf einige Zeit hinausgeschoben werden. — Mit der Genesung des General-Postmeisters v. Nagler und des Finanz-Ministers v. Bodelschwingh geht es von Tage zu Tage besser, so daß beide Staatsmänner ihren Aemtern wohl bald wieder vorstehen können. Herr v. Nagler unterzeichnet im Krankenbett die wichtigsten Rescripte. — Dem Vernehmen zufolge wird hier eine neue Kriminal-Polizei, welche der täglich sich vergrößernden Hauptstadt entspricht, nächstens ins Leben treten. — Ein früheres Gerücht bestätigt sich, daß Hr. v. Cornelius von unserem Monarchen eine Baustelle im Thiergarten zum Geschenk erhalten hat, um sich neben dem zu errichtenden Gebäude, welches die berühmte Gemäldesammlung des Grafen v. Razynski aufnehmen soll, ein Wohnhaus zu bauen. Wie man hört, will Cornelius bald den Bau beginnen lassen, was als ein erfreulicher Beweis dient, daß der ausgezeichnete Künstler für immer hier zu bleiben gedenkt. — Der General-Musik-Direktor Meyerbeer ist von der Königl. Akademie zu London, auf den Antrag des Lord Westmoreland, welcher Präsident derselben ist, zum Ehren-Mitgliede ernannt worden. — Am vergangenen Sonntag hatte der Potsdamer Gesangverein für klassische Musik unter Leitung des Königl. Violoncellisten Köpfer die Ehre, vor Ihren Majestäten das Oratorium „Johannes Huf“ von Löwe aufzuführen. — Die gefeierte Wiener Sängerin Madame von Hasselt-Barth wird auf der Königl. Bühne in einem Zeitraum von 4 Wochen 10 Mal gastiren und für jede Gastrolle 40 Friedrichsd'or erhalten. — Die einst ausgezeichneten Künstler Hr. und Madame Haizinger sind aus Karlsruhe hier eingetroffen, um ebenfalls am Königl. Theater Gastrollen zu geben.

Nach einer Bestimmung der hohen, dem Censurwesen vorgelegten Ministerien ist der Ausdruck „Kirche“ auf jede andere als die christliche Religions- und Glaubensgemeinschaft unanwendbar, und kann mithin von einer jüdischen Kirche und von jüdischem Kirchenwesen nicht die Rede sein; der Gebrauch dieser und ähnlicher mißbräuchlichen Beziehungen des Synagogen- und jüdischen Kultuswesens ist deshalb nicht mehr gestattet. (Hamb. E.)

Deserreich.

Der Bote für Tyrol meldet aus Innsbruck vom 26. April: „Mit allerhöchster Entschlieung vom 12. Febr. v. J. hatten Se. Majestät in Folge einer von den Ständen Tyrols an Allerhöchstdieselben gerichteten Bitte zu genehmigen geruht, daß in Innsbruck ein Convict zur Erziehung von Jünglingen aus allen Ständen durch freiwillige Beiträge gegründet, und unter die Leitung der Gesellschaft Jesu gestellt werde. Zur Ausführung dieses Unternehmens hatte sich unter der Leitung der beiden Herren Fürstbischöfe des Landes ein Verein gebildet, und Beiträge zu sammeln begonnen, und im Laufe von kaum einem Jahre waren diese Beiträge durch Wohlthätigkeit der Landesbewohner und verschiedener hoher und höchster Geber schon so bedeutend geworden, daß ein geräumiger Bauplatz angekauft und mit dem Bause begonnen werden konnte. Auf Ersuchen des Bauvereins geruhten Se. Excellenz der Herr päpstliche Nuntius am kaiserl. Hofe, Fürst Altieri, auf seiner Durchreise nach Italien gestern die Einweihung des Grundsteines zu diesem Bause vorzunehmen. Sie fand mit möglichster Feierlichkeit statt. — Es wird nun unverzüglich mit dem Bause begonnen werden, der noch im Laufe des Jahres unter Dach kommen soll.“

Rußland.

* Warschau, 1. Mai. So feierlich auch am Sonntag vor acht Tagen das Griechische Osterfest be-

gangen wurde, so konnte es doch nicht in dem Grade geschehen, als wenn der neue Chef der Geistlichkeit, der Erzbischof Miklor, und der erste Würdenträger des Königreichs Polen, der Marschall, Fürst-Statthalter gegenwärtig gewesen wären. Die katholischen obligaten Frühlingsstücke des Geheiligten, von den sich aber auch nicht die Lutheraner und Reformirten ausschließen, fanden ihre Fortsetzung während der letzten Woche in den Griechischen, und so hat man sich während ganzer 14 Tage schon um des geheiligten Namens willen die substantiellsten Frühlingsstücke ganz vortrefflich schmecken lassen, wie jener Esst in Gegenwart seines Arztes die Gaben Gottes in Fülle mit besonderem Vertrauen einnahm, in der Meinung, daß es gleichsam nach seinem Recepte geschehe. So wie die Frühlingsstücke dauerten auch die Vergnügungen des Volks auf dem Krasinski'schen Plaze fort. Man ließ sich schwingend, horizontal und vertikal in der Luft bewegen, erkletterte Siege, beschaute Marionetten, das Diorama und eine große Camera obscura, bewunderte ein gelehrtes Pferd und pflegte sich bei diesen Anstrengungen durch Speise und Trank. Die höhere Welt bezogte das frohe Getümmel aus ihren Kutschen unter Rahmen und Glas, oder auch kühn, der Sonne und Luft trogend, in offenem Wagen. Man konnte sie daher mit Treibhaus- und acclimatirten Gewächsen vergleichen. — Vorgestern wurde der 26. Geburtstag des Großfürsten Thronfolgers durch Gottesdienst in den beiden Kathedralen und den übrigen Tempeln aller Glaubensgenossen, Illumination u. s. w. feierlichst begangen. Der Kriegsgouverneur, General-Lieutenant und Senator Platerow, gab am Abend einen glänzenden Ball, durch welchen der Tanz, welcher für die höhere Welt beinahe 2 Monate schlummerte, auch in dieser wieder, sehr froh, ins Leben gerufen wurde. — Aus den Verhandlungen des Administrationsrathes hatten Se. Kaiserl. Majestät ersehen, daß in der Diözese des Bischofs von Plock eine freiwillige Sammlung zum Ersetze des der Hauptkirche dieser Stadt entwandten Kirchensilbers u. c. erlaubt worden ist, und haben sich dadurch gnädigst bewegen gefunden, zu befehlen, daß jene verlorenen Kirchengeräthschaften auf Kosten der Chatouille Sr. Majestät angeschafft werden sollen. — Es heißt, daß die neue Bearbeitung des Polnischen Tarifs den Zweck habe, ihn mehr mit dem der Russischen ältern Provinzen, in Uebereinstimmung zu bringen, und daß hierdurch eine Zollvereinigung mit dem Königreiche vorbereitet werden könnte, die besonders von den unbeschreiblich leidenden Fabrikanten sehr gewünscht wird. Viele von diesen machen von ihren Waaren Sendungen zu der am 14. Juni in Moskau zu eröffnenden Gewerbeausstellung. Sie werden von einer dazu besonders ernannten Regierungskommission hier in Empfang genommen, und zoll- und steuernfrei zu ihrer Bestimmung befördert. Bei Tuchen findet die Einschränkung statt, daß jeder einzelne Fabrikant davon nicht über 5 Stück dazu senden kann. — Die im Bau befindliche neue Kirche des heil. Boromäus wird noch in diesem Jahre vollendet werden. Die Wände haben bereits ihre Höhe erreicht und man beschäftigt sich jetzt mit Aufsetzung des Daches. Der schöne Bau ist höchst solide und nur die besten und festesten Materialien werden dazu verwandt; vorzüglich gefertigte Ziegeln, Quader, Carrarischer Marmor, Lerchenholz, Kupfer und Eisen. — In der Wohlthätigkeitsanstalt starb wieder ein Alter von 107 Jahren. — Unserem Handel fehlt es an Leben und unsern Flüssen an Wasser, wodurch er noch matter wird. — Des schönen Frühlingswetters erfreut man sich um so froher, als man weiß, daß der frühere eigensinnige schnelle Wechsel von Sonnenschein, Frühlingshauch, mit Schnee und Eis wider den Feldfrüchten noch den Fruchtbaumen Schaden zugefügt hat. Deren schöne reichliche feische Knospen versprechen auch in Obst eine reiche Ernte. Nur einige Frühjahrsblumen, als Kaiserkronen, Hyacinthen u. dgl. haben gelitten. Dieser Verlust ist um so mehr zu ertragen, da ihn die Kunst so gut zu ersetzen weiß, daß man wirklich öfters von den an den Fenstern ausgestellten künstlichen Blumen getäuscht wird. — Unsere Getreidepreise hier am Marke sind gestiegen, da sich die nun drängenden Feldarbeiten die Zufuhren verringern, so wie nicht weniger der Wassermangel der Flüsse. Man bezahlte für den Korz Weizen 18⁹/₁₆ Fl., Roggen wie Gerste 10²/₃ Fl., Hafer 18¹/₁₆ Fl., Kartoffeln 31²/₁₆ Fl.; für das Garniz unversuerten Spiritus 1 Fl. 9 Gr. — Der Geldmangel hält unsere Pfandbriefe niedriger, man wechselte die neuen zu 98⁶/₁₆.

Großbritannien.

London, 28. April. Nachdem in der heutigen Sitzung des Unterhauses eine ungeheure Menge von Petitionen aus allen Theilen des Landes gegen die auf den Volksunterricht bezüglichen Clauses der Factories Bill eingebracht worden waren, wurde der ganze Abend durch die vertagte Debatte über die Ecclesiastical Courts Bill, welche zur zweiten Verlesung steht, eingenommen. Man wartet mit einiger Spannung auf die Abstimmung. Viele der gewöhnlichen Freunde der Regierung werden gegen die zweite Verlesung stimmen, dagegen aber werden mehrere Mitglieder der liberalen Partei mit den Ministern stim-

men. Es ist demnach wahrscheinlich, daß bei der heutigen Abstimmung, trotz aller Opposition, dennoch eine Mehrzahl für die zweite Verlesung stimmen wird. In der Comité aber muß Sir R. Peel auf eine heftige Opposition sich gefaßt machen, eine Opposition, die er auch schwerlich besiegen wird. Wäre die vorgeschlagene Reform in den geistlichen Gerichtshöfen mehr durchgreifender Art, so würde er von den Liberalen eine eifrigere Unterstützung zu erwarten haben, und von den Ultra-Tories hätte auch eine entschiedenerere Maßregel kaum einen feindlicheren Widerstand hervorrufen können, als die vorliegende bei ihnen findet. Alle, die bis jetzt (11¹/₂ Uhr) an der Debatte Theil genommen haben, sind, mit Ausnahme des General-Anwalt, Leute von wenig Bedeutung. Sir R. Peel bereitet sich eben vor, zu sprechen, und die Abstimmung wird jedenfalls erst sehr spät erfolgen. — Die heutige Session wird wohl von kürzerer Dauer sein, als wir es in den letzten Jahren gewohnt waren. Alle Geldbewilligungen an die Regierung sind bereits erfolgt. (Börsenhalle.)

Frankreich.

* Paris, 27. April. Nichts bezeichnet so genau die Unentschlossenheit der franz. Politik in der Serbischen Frage als ein langer leitender Artikel der Débats. Eine kurze Analyse und einige der wichtigsten Stellen dieses Artikels, werden hinreichen, dessen Tendenz hervorzuhoben. Der Verfasser würde, so weit man aus der Einleitung schließen kann, mit dieser Frage sich nicht befassen haben, wenn sie in der deutschen Presse nicht seit lange ein Gegenstand häufiger und vielseitiger Besprechung wäre. Die Sorgfalt der deutschen Presse um die Donau-Fürstenthümer sei übrigens eben so natürlich als gerecht, denn dieselben hätten für Deutschland und insbesondere für Oesterreich nicht nur eine politische, sondern auch eine commercielle und industrielle Wichtigkeit. „Wenn die Donau wieder zu ihrer alten Nutzlosigkeit zurückkehren sollte, würde Süddeutschland verkümmern.“ (Glücklicherweise hat die Geschichte einen der mächtigsten Staaten Deutschlands zum Schutzwächter der Donau gemacht.) „Ungarn und die Donau sind für Oesterreich die beiden Ursachen der Bewegung und des Fortschrittes, sie sind das Gegengewicht zu dem furchtsamen und stationären Geiste seiner Politik. Es giebt Länder, wo der Liberalismus durch Constitutionen, durch Volksversammlungen, durch Wahlen, durch Journale vertreten ist. In Oesterreich ist die Donau — der Liberalismus.“ (Wenn dieser Schlusssatz nicht eine leere Phrase, und bloß darum da ist, um als scheinbarer Grund des Folgenden zu dienen, dann verräth er eine Unkenntniß der Wechselbeziehungen zwischen dem, was in Ungarn wird, und in dem, was in den andern österreichischen Erblanden ist, die man übrigens einem französischen Blatte leicht vergeben kann.) „Darum, fährt der Verfasser fort, darum, d. h. weil die Donau der Repräsentant des Liberalismus der österreichischen Politik ist, nimmt er, oder die Franzosen nehmen, großen Theil an dem Schicksal der Donau in Oesterreich.“ Der Verfasser geht nun in einige historische Entwicklungen ein, um nachzuweisen, wie Oesterreich erst seit 1814 seine Aufmerksamkeit vom Rhein ab- und der Donau zugewandt habe, und erwähnt dann der Wiener Dampfboot-Gesellschaft, ihrer Ergebnisse und der Schwierigkeiten, die ihrem Erfolge aus der Unter-Donau entgegenstehen. Hierauf hebt er den Unterschied zwischen der Geschichte Serbiens und jener der Moldau und Wallachei hervor. Ersteres hat sich seit 25 Jahren selbst und ohne Hülfe einer europäischen Macht emancipirt, daher der Stolz der Serben und ihr Nationalgefühl. Die beiden andern Fürstenthümer hingegen wurden von Rußland emancipirt, daher ihre Abhängigkeit bloß ein diplomatisches Wort ist. „Allein seit der Absetzung des Fürsten Milosch verschwand auch in Serbien nach und nach die Selbstständigkeit des Landes. Milosch war ein unabhängiger und selbstständiger Lehnsherr und die fürstliche Würde in seiner Familie erblich; seinem Sohne Michael wurde die Würde nur lebenslänglich verliehen, und der gegenwärtige Hospodar ist nichts als ein absehbare Pascha. Ueberdies wurden Serbien drei Distrikte entzogen, so daß die letzte Revolution und ihre Folgen eigentlich nichts anderes sind, als ein Theil jenes verkehrten Planes der Wiederaufbauung des türkischen Reichs, eine der verkehrtesten Ideen der englischen Politik.“ Rußland, das so bereitwillig war diese Idee auf Syrien anzuwenden, widersehte sich, so bald es sich um Serbien handelte, daher es die Pforte aufforderte, den kaum eingeklagten Georg wieder abzusetzen. „Wie wir aus deutschen Blättern ersehen, beabsichtigt Rußland die Wiedereinführung des alten Milosch, und Oesterreich, das der Familie Obrenowitsch stets gewogen war, unterstützt Rußland in diesem Restaurationsplan. Wir wissen nicht, was aus den Verwickelungen herauskommen wird, allein so viel ist klar, und das betrübt uns, daß der Unterschied, den wir in der Geschichte Serbiens und den beiden andern Fürstenthümern der Moldau bemerkten, nun vollends verschwinden wird. Serbien wird, wie die Moldau und die Wallachei von der russischen Intervention abhängen, und in den Schicksalswechsel

der Abhängigkeit und Ungewissheit eintreten, die das Unglück der Moldau und Wallachei sind; denn diese beiden Fürstenthümer haben nicht einmal die Ruhe der Abhängigkeit gefunden. Ihre Unterwerfung ist eine stets aufgeregte, nicht durch ihre eigenen Anstrengungen frei zu werden, sondern durch die Intriguen der auf einander eifersüchtigen Schutzmächte, und besonders durch die Intriguen der Präbendenten zum Hospodarate. Dies wird nun künftig das Schicksal Serbiens sein, und wir bedauern diese Zukunft im Interesse eines tapfern Volkes, im Interesse Ungarns und der Donau.“ Am Schlusse erläßt der Verfasser einen Aufruf an die Sympathien Europas. Die Bevölkerungen der Moldauländer sind nicht minder Christen als die Griechenlands, und man sollte seinen Provinzen eine gleiche Stellung wie Griechenland geben, europäische Prinzen zu deren Fürsten einsetzen, da es sich erwiesen hat, daß die einheimischen Häupter sich zu halten nicht im Stande sind. „Das Schlimmste für jene eben entstandenen oder noch zu bildenden Staaten im Orient sind ihre Häupter, die entweder nicht ganz national, oder nicht ganz europäisch sind. Wenn der erschütterte Boden diesen unglücklichen Staaten keine Dynastie gebären kann, so möge Europa ihnen eine geben! vor Allem aber möge es ihnen Ruhe und Stabilität geben! Ehre, Nächstenliebe, Handel, Industrie, alle alten und neuen Prinzipie der europäischen Civilisation verlangen dringend eine Lösung jener Verwickelungen, worin das morgenländische Europa sich seit einigen Jahren befindet.“

Die Journale theilen heute den Zucker-Gesetz-Entwurf mit, wie er von der Kommission der Deputirten-Kammer amendirt, oder vielmehr umgestaltet worden ist. Man erinnert sich, daß der Gesetz-Entwurf der Regierung im Wesentlichen beabsichtigte, die inländische Zucker-Industrie zu unterdrücken, und die Fabrikanten zu entschädigen. Die Kommission schlägt dagegen den nachstehenden Gesetz-Entwurf vor: Art. 1. Die durch das Gesetz vom 18. Juli 1837 festgesetzte Steuer auf Runkelrüben-Zucker soll in der Folge jährlich durch eine königliche Ordonnanz bestimmt werden, welche im Monat August erlassen wird, um am 1ten August des künftigen Jahres in Ausführung zu kommen. — Art. 2. Die zu erhebende Steuer wird nach der Quantität des im abgelassenen Jahre fabrizirten inländischen Zuckers, und zwar in folgendem Verhältnisse bestimmt werden. — Art. 3. Die jetzt auf 25 Fr. festgesetzte Steuer für die erste Type wird auf 30 Fr. erhöht werden, sobald die Quantität des im Inlande jährlich fabrizirten Zuckers 31 Millionen Kilogr. übersteigt. Für jede Vermehrung von 5 Mill. Kilogr. in der Fabrikation wird die Steuer um 5 Fr. erhöht werden, bis die Grenze von 45 Fr. erreicht ist, wo alsdann die Steuer auf gleicher Höhe mit dem auf Kolonial-Zucker gelegten Zoll steht. — Art. 4. Bei verminderter Fabrikation wird in demselben Verhältnisse die Steuer herabgesetzt werden, bis zu dem Minimum von 30 Fr. — Art. 5. Für die Zucker von besserer Qualität als die erste Type wird die Steuer um 3 Fr. für jede Type erhöht. — Art. 6. Bei Feststellung der fabrizirten Quantitäten (s. Art. 2 und 3) werden die Zucker von besserer Qualität als die ersten Typen mit einer steigenden Vermehrung von 6 pSt. für jede Type berechnet. — Art. 7. Der von Kolonial-Zucker zu erhebende Zoll wird ebenfalls nach den verschiedenen Typen, und zwar mit der im Artikel 5 festgesetzten Steigerung für jede Type, bestimmt werden. Die raffinirten Zucker werden auch fernerhin nicht zugelassen. — Art. 8. Vom 1. September d. J. an sollen die Melassen oder nicht krystallisirbaren Zuckerstoffe einem Zolle, und zwar in folgender Weise unterworfen werden: — Art. 9. Die Melassen als Syrup sollen 1 Fr. 50 Cent. für jede 100 Kilogr. bezahlen. — Art. 10. Die körnigten Melassen, welche den Anschein von krystallisirbarem Zucker haben, bezahlen 15 Fr. per 100 Kilogr. — Die übrigen Artikel sind reglementarischen Inhalts.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß Graf Molé, in Folge der im Kabinett stattfindenden Uneinigkeit, in die Aulieren berufen worden sei. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß drei Minister, nämlich die Herren Feste, Cunin-Gridaine und Martin (du Nord) auszutreten entschlossen wären. Es werden für ihren Austritt verschiedene Motive angegeben, welche eine Auflösung des ganzen Kabinetts zur Folge haben könnten. — Ein Correspondent der Preuß. Staats-Ztg. meldet mit Bezug auf diesen Gegenstand: „Die Gerüchte von einer bevorstehenden Modifikation des Kabinetts haben nur insofern einen Grund, als Herr Feste Jedem, der es hören will, in der Kammer erklärt, er werde zurückziehen, wenn die vorgelegten Eisenbahn-Gesetz-Entwürfe nicht angenommen würden. Die Opposition gegen die beiden Gesetz-Entwürfe nimmt aber immer zu, so daß Graf Molé, der zum Präsidenten des conseil d'administration der Nordbahn (von Paris nach der belgischen Gränze) ernannt worden war und die ihm angebotene Stelle angenommen hätte, es für rathsam fand, vorgestern seine Entlassung einzuschicken, um nicht durch die heftigen Angriffe, denen die fragliche Compagnie ausgesetzt ist, seine eigene politische Stellung zu kompromittiren. In Betreff der Entlassungen des

Admirals Roussin und des Herrn Cunin-Grébaine wird nur gefabelt. Die Kredits-Bewilligungen, welche der See-Minister vorgestern von der Kammer für die Marquesas-Inseln und Tahiti verlangte, sind ein sprechender Beweis, daß die Organisation jener überseeischen Besitzungen eine zu entscheidende Sache ist, als daß darüber zwischen Herrn Roussin und Herrn Guizot ernsthaft Differenzen obwalten könnten. Der Handels-Minister seinerseits schreitet auf dem Wege der Besserung fort und wird bald im Stande sein, die Leitung seines Departements wieder zu übernehmen. Wenn Herr Teste nicht aus dem oben erwähnten Grunde seine Demission einreicht, werden wir gewiß wenigstens vor dem nächsten Jahre keine Kabinetts-Änderung erleben, es wäre denn, daß außerordentliche Begebenheiten eintreten, die man jetzt nicht voraussehen kann."

Strasburg, 26. April. Das heutige „Elsaß" veröffentlicht einen Beschluß, den so eben der Herr Minister der Justiz und der Kulturen, bei Gelegenheit einiger in der Kirche von Baldeheim, Bezirks Schlestadt, gescheitrig unternommenen Arbeiten, gefaßt hat. Nach diesem Beschlusse dürfen künftig keine Änderungen oder Umgestaltungen in dem gleichzeitigen Gebrauche und in den innern Anlagen der gemischten Kirchen unternommen werden, ohne daß dazu das Begehren von den Pastoren oder Verwesern an das Erzbisthum oder Bisthum des Sprengels und von den protestantischen Pfarrern an den Direktor Augsburgischer Konfession oder an ihre gegenseitigen Konsistorien für den reformirten Kultus gerichtet worden. Diese haben die Gesuche dem Präses zu stellen, welcher darüber an das Ministerium zu berichten hat, worauf alsdann von diesem ein Beschluß erfolgen wird. Die Christen aller Kulturen werden diesem weissen Beschlusse beipflichten, da derselbe jeder weiteren Reibung ein Ende macht. (F. J.)

Amerika.

* Den Lesern dieses Blattes dürfte es wohl nicht unangenehm sein, über das am 8. Febr. dieses Jahres auf der Insel Antigua stattgehabte Erdbeben und über die bald darauf erfolgte Erscheinung des auch von uns gesehenen Kometen, (über welchen unsere Astronomen schweigsamer sind, als wir wünschen), noch einige Nachrichten zu erhalten, welche ein so eben angekommenes Brief eines dort wirkenden Predigers, datirt vom 21. und 22. März 1843, mittheilt. Derselbe lautet:

„Ein Stück, daß unsere (der Herrnhuter-Gemeinden) Kirchen entweder ganz oder größtentheils von Holz gebaut sind, sonst hätten sie gleiches Schicksal mit den Kirchen der Engländer und Methodisten gehabt, die alle entweder völlig zerstört oder für den gegenwärtigen Gebrauch untauglich gemacht sind, desgleichen alle öffentlichen und massiven Gebäude, eine Menge Zuckermühlen, Herrschaftshäuser, Plantagen, Gebäude, Negerküthen, Cisternen u., beinahe Alles, was von Stein gebaut war oder auch nur steinernen Grund hatte. Hoffentlich sind die Leute nun klüger geworden und bauen hübsch von Holz und weniger hoch, damit die Wohnungen sowohl gegen Wind- als Erdstöße gesichert sind. Es ist wahr, daß Stürme hier zu Lande häufiger sind, als Erdbeben und daß gegen erstere ein von Stein gebautes Haus besser steht, denn ein hölzernes; wie man aber nach einem Erdbeben, das gegen Ende des 17ten Jahrhunderts Antigua noch viel schrecklicher heimgesucht haben soll, als das diesmalige, so sicher werden konnte und allgemein wieder von Stein zu bauen begann, ist fast unbegreiflich, es sei denn, daß keiner der gegenwärtigen Einwohner Antigua's und keine der nächst vorhergehenden Generationen jemals etwas von jenem furchtbaren Erdbeben gehört habe, was sehr wahrscheinlich ist, da die Nachricht davon, wie sie neulich aus einer Chronik Antigua's zu Tage gefördert und in in einem unserer öffentlichen Blätter abgedruckt erschien, allen etwas völlig Fremdes und Neues war. — Das diesmalige Erdbeben fand am 8. Febr. Vormittags um 11 Uhr statt, und wüthete nicht länger als 3 Minuten und kaum so lange. Wir flüchteten eiligst in unsern Hof, wo wir weiter nichts, als ein furchtbares Geräusch vernahmen; die heftigen wellenförmigen Bewegungen des Bodens sahen und fühlten wir und wie unser Wohnhaus so wohl, als die davorstehende Nebengebäude schwanken, — ein Eindruck, der nur empfunden, nicht beschrieben werden kann. Der Schaden und Verlust den Antigua erlitten, nicht an Menschenleben — in dieser Beziehung können wir nicht demüthig und dankbar genug sein — sondern an Häusern und Gütern, ist außerordentlich und in mancher Hinsicht (ich denke hier an die kostbaren Denkmäler und Grabgewölbe in der Cathedral-Kirche St. Johns) unerfesslich. Die Unterstützung, welche den Unglücklichen sowohl hier als auf den andern Inseln großmüthig von dem Hause der Geseßgebung in Barbados bewilligt worden, reicht nicht hin, das allgemeine Elend zu mildern, weshalb man sich an das englische Ministerium gewendet hat mit dem Gesuche, Antigua mit einer Anleihe von einigen tausend Pfund gegen Interessen zu bedenken. Während eine von dem Gouverneur ernannte Committee die Umstände derer erforscht und beurtheilt, welche auf Unterstützung aus öffentlicher Kasse Anspruch haben, sucht eine andere den

Uebermuth der Maurer und Zimmerleute, die in dieser Zeit der Blüthe ihres Weizens ihren Schnitt zu machen gedachten, dadurch zu beugen, daß sie den Arbeitern vorschreibt, wie weit sie in ihren Forderungen Hinsichts des Lohnes zu gehen haben."

„Die gegenwärtige große Dürre ist den Obdachlosen günstig, und da bis zur Erntezeit, die Ende Juli beginnt und bis Ende Oktober dauert, noch lange nicht Alles unter Dach und Fach sein wird, so ist sehr zu wünschen, daß der Herr in Gnaden das Land vor Wasserfluthen und Sturmesnoth schütze. Ein Orkan würde die schwer beschädigten und bis in ihren tiefsten Grund erschütterten Häuser entweder vollends niederreißen oder auch nur durch ihren theilweisen Einsturz hunderte von Menschenleben in Gefahr bringen."

„Am 18. Febr. wurde auf ausdrückliche Verordnung des Gouverneurs eine Bußpredigt gehalten, und es ist erfreulich zu bemerken, wie ungleich besser der Kirchenbesuch jetzt ist, als er vor dem Erdbeben war. Doch muß dabei auch in Betracht gezogen werden, daß unsere Kirchen jetzt beinahe die einzigen sind, die besucht werden können, und daß in der Stadt, wo die englischen Prediger sowohl als die Methodisten ihren Gottesdienst unter freiem Himmel und in großen zu diesem Zwecke errichteten Zelten zu halten genöthigt sind, viele ihrer Kirchkinder es vorziehen, zu uns zu kommen."

„Der Eindruck des Schreckens, den das Erdbeben fast allgemein auf die Gemüther, besonders weiblicher und schwachernerviger Personen, gemacht hat, ist seitdem durch wiederholte sanftere Erdstöße oft neu angeregt worden, so daß nicht nur in Folge der gegenwärtigen großen Dürre Kränklichkeit und Sterblichkeit zugenommen haben, sondern daß Viele auch in Folge der heftigen Gemütherschütterung und fortgesetzter Aufregung erkranken und sterben. Auch trägt die Erscheinung eines Kometen, der seit dem 4. März wahrgenommen wird, nicht wenig dazu bei, die Gemüther, besonders der Ubergläubigen und Ununterrichteten zu beunruhigen, was nicht befremden kann, da die Chronik Antigua's über das Erdbeben am Schlusse des 17. Jahrhunderts von einer ähnlichen dabei stattgefundenen Kometenerscheinung spricht. Der Komet ist wunderschön deutlich, den eigentlichen Stern oder Körper abgerechnet, der weniger groß und licht zu sein scheint, als der, den ich im Jahr 1811 in Deutschland gesehen habe. Die Erscheinung, tief am südwestlichen Himmel, hat jedoch seit gestern — obgleich der Mond nun spät aufgeht — an Heiligkeit bedeutend verloren, wogegen dieselbe nicht mehr so tief am Horizont, sondern dem Zenith näher steht und vielleicht in England jetzt schon gesehen werden kann, versteht sich, nur sehr tief am Horizont und unter günstigen Umständen."

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 5. Mai. Am Sonntage Jubilate so wie Sonnabend vorher finden alljährlich, einer Stiftung gemäß, große Musikaufführungen in der Maria-Magdalenenkirche statt. Seit einer Reihe von Jahren hat Hr. Kantor Kahl bei dieser Gelegenheit alle Ansprüche in kirchlich-religiöser und künstlerischer Beziehung zu befriedigen gesucht, und auch dieses Jahr dürfte, den Vorbereitungen und der Auswahl der Musikstücke nach, dieses schöne Ziel erreicht werden. Sonnabend (also morgen) Nachmittag nämlich wird um 2 Uhr die Oster-Kantate von C. W. Wolf (Weimar, Kapellmeister, geb. 1735, † 1792) Text von Herder: „Des Lebens Fürsten haben sie getödtet." — Sonntags Vormittags um 8 1/4 Uhr die Kantate von J. C. Leonhard: „Wir danken dir, Gott!" und Nachmittags um 1 1/4 Uhr die Kantate von F. W. Berner: „Gott und Vater sei gepriesen" — aufgeführt.

Theater.

„Die Hochzeit des Figaro" ist wieder einmal zum Benefiz der Mad. Meyer angekündigt.

Die ersten Kräfte unserer Oper vereinigen sich für die Darstellung, die köstliche Oper selbst erscheint nach langer Ruhe zum ersten Male im neuen Hause, wir dürfen, nach der Besetzung, hoffen, in so würdiger und gezielter Gestalt, als sie dem Meisterwerke gebührt. Was hätten wir zur Verantwortung der Aufführung — so der Himmel diesmal will! — als des Benefizes der Mad. Meyer anzuführen? Spricht doch der Namen mit direkteren Aufforderungen, als sie unsere Hinweisung auf die lang bewährten Verdienste der Benefiziatin enthalten könnte. Ihr gebt der komischen Oper den Vorzug, Ihr neigt Euch mit Vorliebe der Serieußen zu, Ihr lacht gern in der drolligen Wiener Poesie, Ihr bebauert, daß das Vaudeville mehr und mehr von der Bühne verschwindet — wohlan, wohin Ihr, die Einen und Andern, auch Eure Lieblings-Erinnerungen zuwendet, was immer in Eurer Seele der leisen Berührung bedarf, um frisch und lebendig zu werden, überall findet Ihr diesen Namen, die Julia und Adalgisa neben dem Romeo und der Norma der Mad. Schröder-Devrient, die Anna in Hans Heiling, die Maria im Esar und Zimmermann, das Stubenmädchen in einem Duzend von Posen, von welchen Ihr die Wiederholung der lustigen Walzer und Couplets stets stürmisch begehrt! Was soll unsere Empfehlung, wo solche Erinnerungen empfehlen? L. S.

Zur Warnung in Nr. 103, S. 791 dieser Zeitung.

Es wird im Februar d. J. gewesen sein, als eine „Anweisung den Ertrag der Kartoffeln um das Hundertfältige zu erhöhen" von Berlin aus gegen freie Einfuhr eines Thalers auch in den hiesigen Zeitungen angekündigt wurde. Ich zweifle nicht, daß allein von Schlesien aus, so mancher Thaler nach Berlin spedirt worden ist, um das gewichtige Geheimniß entziffern und benutzen zu können; denn welchen Vortheil konnte es dem Landwirth nicht gewähren? — Aber die erwartete Antwort auf den eingesendeten Thaler enthielt nichts mehr als: man solle nur solche Kartoffeln, die an leichttragenden Stöcken gewachsen wären zur Saat wählen! — Wäre dies allbekannte und schon oft erfolglos angewendete Geheimniß kostenlos am ersten April den darauf Reflektirenden zugesandt worden, so würde man das für einen unschicklichen Scherz haben auslegen können, da es aber hier offenbar mehr auf den Thaler als auf dumme Späße abgesehen zu sein schien, so gehört eine solche „marktschreierische Verheißung" nicht allein wie Hr. Graf Pückler glimpflich sagt, „in die Kategorie grober Mystifikationen" sondern unter die unverschämter Deutelschneidereien. Und solcher Mittel bedient sich das „landwirthschaftliche Industrie-Comtoir" zu Berlin! Der Firma nach sollte man meinen, ein derartiges Institut müsse weit edlere Zwecke verfolgen als sich durch solche Kunststückchen in den Augen des Publikums zu verkleinern. — Unsere weise Regierung befördert industrielle Erfindungen durch Patente und Unterstützungen, sollte es nicht auch im Interesse der Allgemeinheit liegen, wenn öffentliche Ankündigungen von Geheim-Mitteln erst dann zum Druck gelassen werden dürften, nachdem die betreffenden Behörden sich von der Echtheit und Vortheilhaftigkeit derselben überzeugt haben? Breslau, den 4. Mai 1843. R. Becker.

* Trebnitz, 1. Mai. Heute war die Prüfung der Schüler in der hiesigen Privat-Unterrichtsanstalt des Kandidaten des Predigt-Amtes, Herrn Strauß. Hatten früher schon die Kinder den Beweis gegeben, daß der Vorsteher dieser Anstalt, Herr Strauß, wegen seiner Leistungen das ungetheilteste Lob verdient, so hat das Resultat der diesmaligen Prüfung noch weit mehr zu dankenswerther Anerkennung jener Leistungen veranlaßt. In jeder Disciplin folgten schnelle und meist richtige Antworten, die nicht etwa vorher eingeübt waren, denn der Gang des ganzen Examinens wurde vom Herrn Revisor selbst bestimmt, so wie er auch die zu behandelnden Gegenstände selbst wählte. — Selbst bei den schwächern Schülern zeigte sich der merklichste Fortschritt. Möge diese Schule noch recht lange zum Segen der Stadt und Umgegend blühen und sich der Leitung eines so tüchtigen Lehrers erfreuen, so wie freilich auf der andern Seite der Wunsch nicht unterdrückt werden kann, daß Herr Strauß recht bald einen weitem Wirkungskreis finde und kann in Voraus der Gemeinde, welche ihn zum Lehrer und Seelsorger erhält, gratulirt werden.

Mannigfaltiges.

— Im Rheinwald (Graubünden) soll eine Krankheit ausgebrochen sein, die in einem heftigen Kopfschmerz besteht und nach Verfluß von 3 bis 4 Tagen häufig den Tod nach sich zieht. Der Name dieser Krankheit ist den dortigen Aerzten unbekannt.

— Der bekannte Ingenieur Hr. Brunel der jüngere liegt in Bristol gefährlich krank, er hatte in einem Scherze ein halbes Sovereignstück verschluckt, das ihm in dem Schlunde stecken blieb; Sir B. Brodie operirte ihn, doch ist wenig Hoffnung vorhanden.

— In den „ökonomischen Neuigkeiten" wird dringend empfohlen, die Pferde nicht mehr mit Hafer zu füttern, sondern wie in Schweden mit Haferbrod. Man mahlt den Hafer zu Mehl oder schrotet ihn wenigstens fein, backt es als Kuchen mit vielem Sauerteig, zer-schneidet das Brod in kleine Würfel und mischt es unter den Häcksel. Je härter, desto besser. Die Pferde befinden sich dabei wohl, und man erspart die Hälfte der Kosten.

— In London verheirathete sich vor fünfzehn Jahren ein reicher Mann und behauptete beim Hochzeitse-mahl, alle Frauen wären untreu. Nach Tisch entfernte er sich, ein Geschäft abzuhandeln; statt seiner kam ein Brief, daß er nach Holland abgereist sei. Er hatte sich aber am Ende der Straße eingemietht und beobachtet unerkannt das Treiben und Thun seiner Frau. Da sie sich bis zum fünfzehnten Hochzeitstage nicht das Geringste hatte zu Schulden kommen lassen, kam er wieder zum Vorschein und erklärte, daß sie die Probe bestanden habe.

Redaktion: E. v. Baer und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum Benefiz für Mad. Meyer, neu einführt: „Die Hochzeit des Figaro.“ Komische Oper in 3 Akten von Mozart. — Personen: Der Graf, Hr. Pawlit. Die Gräfin, Ute. Hedwig Schulte. Suzanne, Ute. Späker. Figaro, Hr. Firsch. Cherubin, Mad. Seidelmann. Marzeline, Mad. Meyer. Bartolo, Hr. Seydelmann. Basilio, Hr. Bouillon. Don Quixote, Hr. Ghotton. Antonio, Hr. Rieger. Barbichien, Ute. Dreßler.
Sonnabend, neu einführt: „Die Königin von sechzehn Jahren“, oder: „Christines Liebe und Entfugung.“ Lustspiel in 2 Akten von Th. Hell. Christine, Ute. Antonie Wilhelmi. Hierauf, neu einführt: „Der Herbsttag.“ Lustspiel in 2 Akten von J. Land. Margarethe, Ute. Antonie Wilhelmi, vom Theater an der Josephstadt zu Wien, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.
Emilie Schöps.
Marcus Hauck.
Verlobte.
Stein a. D. und Trebnitz, im Mai 1843.

Vermählungs-Anzeige.
Die heute vollzogene Vermählung meiner Tochter Selma mit dem Pastor Schüler, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Goldberg, den 2. Mai 1843.
Die verw. Kaufmann Delahor, geborne Tappe.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Schüler, Pastor.
Selma Schüler, geb. Delahor.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Pantke.
Maria Pantke, geborne Pantke.
Breslau, den 3. Mai 1843.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 3ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, entfernten Freunden u. Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:
Georg Ohagen.
Louise Ohagen, verwittwet gewesene Basch, geborne Otto.

Todes-Anzeige.
Der würdige Dr. med. Herr Gabriel Heymann ist gestern im Alter von 82 Jahren durch einen sanften Tod zu sich genommen. Tief betrauert zeigen wir dies hierdurch statt besonderer Meldung unsern Freunden zu stiller Theilnahme an.
Ratibor, den 2. Mai 1843.
Der Superintendentur-Verweser, Pastor Redlich nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Am 1. d. Mts. endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer guten Mutter u. Großmutter, der verwittwet. Frau Rittergutsbesitzer Hohberg geb. Mathaei, in ihrem 69sten Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten u. Freunden der Verbliebenen, statt besonderer Meldung, diese Anzeige.
Ober-Stanowitz, den 2. Mai 1843.
W. Hohberg auf Ober-Stanowitz, im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Den heute nach kurzen Leiden, in Folge einer Lungenlähmung sanft erfolgten Tod unserer theuren Mutter und Schwiegermutter, der Frau Ober-Landesgerichts-Präsidentin von Scheibler, Louise, geb. von Steinmann, verwittwet gewesenen von Redlich, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Lübeck, den 28. April 1843.
Alexandrine v. Tabouillot, geb. v. Scheibler.
v. Tabouillot, Land- und Stadt-Gerichts-Direktor.

Todes-Anzeige.
Nach mehrjährigen Leiden entschlief sanft heute Morgen um 7 Uhr, zu einem besseren Leben, die verwittwete Frau Apotheker Theresia Fligely, geb. Kahn, zu Albenborn. Dies entfernten Freunden und Bekannten, im Auftrage ihres abwesenden Herrn Sohnes anzeigend, bittet um freundlich stille Theilnahme ergebenst:
Fr. Aug. Pompejus.
Glas, den 3. Mai 1843.

Bei ihrem Abgange von Hultschin nach Beuthen D. S. empfehlen sich bestens:
Dr. med. Baad und Frau.
Beuthen, den 1. Mai 1843.

Sonnabend den 6ten Nachmittags um 3 1/2 Uhr Vortrag im Lehr- und Les-Verein.

Philharmonische Gesellschaft.
Morgen, Sonnabend den 6. Mai, Konzert im Saale des Hotels zum „König von Ungar.“
Anfang 7 Uhr.

Der Text für die Sonnabends den 6. Mai, früh halb 9 Uhr, in der Trinitatis-Kirche (Schweidnitzer Straße) zu haltende alttestamentliche Predigt ist Cech. 34, 23.
C. Teichler, Missions-Prediger.

Bei Eröffnung meiner Schwimm- und Fluss-Badeanstalten für Herren zeige ich hiermit an, daß die Abonnements-Preise dieselben sind, wie im vorigen Jahre, nämlich:
Schwimmlehrlinge zahlen pro Sommer 5 Rtl.
Leinenschwimmer 4 Rtl.
Freischwimmer 3 Rtl.
Fahrtenschwimmer 2 Rtl.
Bade in dem gebietten Bassin . . . 4 Rtl.
Bade auf dem Badeplatze . . . 2 Rtl.
Einzelne Bäder können nur im gebietten Bassin zu 3 Sgr. und auf dem umgränzenden Badeplatze zu 2 Sgr. genommen werden.
Die Fährre geht wie früher von der Jünge zwischen den Brücken nach der Anstalt hin und zurück, und kann gegen 10 Sgr. pro Sommer benutzt werden. Die Damen-Schwimm- und Badeanstalt an der Matthiasstraße wird erst später eröffnet.
G. Kallenbach.

Es sind beim Bau des evangelischen Schul- lehrer-Seminars, vor dem Hlauer Thore, 15,000 St. Mauerziegeln übrig, die an den Meistbietenden den 6ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, in mehrere Lose getheilt, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden sollen.
Spalding, Kgl. Bau-Inspektor.

Konzert-Anzeige.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeigen hiermit ganz ergebenst an, daß
Freitag den 5. Mai
das erste große Konzert
vom Musik-Corps des 11ten Infanterie-Regiments im Lieblichen Garten vor dem Schweidnitzer Thore gegeben wird. Der Anfang ist um 3 Uhr.
Entree für Herren 2 1/2 Sgr.
Wozu ergebenst einladet:
das Musik-Corps
des 11ten Infanterie-Regiments.

Bekanntmachung.
Behufs Verpachtung der zur R. G. Teichert'schen Konturmasse gehörigen Kattunfabrik, Margarethenstraße Nr. 3 hier selbst und zwar im Wege der Licitation ist ein Termin auf den 8. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn D.-L.-Gerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienszimmer angesetzt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.
Breslau, den 25. April 1843.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Zur Verbindung des Brennholz-Bedarfs für die hiesigen Garnison- und Lazareth-Anstalten pro 1844 wird ein Licitations-Termin auf den 9. Mai c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokal — Klostersir. Nr. 3 — festgesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden. Die Lieferungs-Bedingungen können täglich während den Dienststunden bei uns eingesehen werden. Die Unternehmer haben sich zu dem Termin mit Caution — den zehnten Theil des Lieferungs-Objektes — zu versehen.
Breslau, den 13. April 1843.
Königliche Garnison-Verwaltung.
Wacker.

Auktion.
Heute Vor- und Nachmittag wird die Versteigerung der Mode- und Schnitt-Waaren fortgesetzt und beendet. Es kommen noch vor:
fertige Burnusse, Mäntel und Mäntelzeuge, große Umslagetücher und Doppel-Schawls, seidene Waaren, Mousseline de laine-Kleider, Kattune, Meubles-Damaste und Kattune, Tibets, Peppiche etc.
Saul, Auktions-Commissarius.

Eltern, die den Willen haben, ihre Kinder in Pension zu geben, finden zu jeder Zeit für dieselben billige und gute Aufnahme. Näheres am Ritterplatz im goldenen Korb par terre.
Zu vermietthen eine kleine Stube ohne Möbel für eine einzelne Person Matthiasstraße Nr. 6.

Der Schlesische Forst-Verein

versammelt sich für dies Jahr
am 10., 11. und 12. Juni in Carlsruhe bei Brieg.
Die Ankunft dort wird zum 1ten Abends erbeten, und sind die Quartiere nur im dortigen Aufnahme-Bureau zu erhalten.
Jeder neue Zutritt wird mit Vergnügen gestattet, und kann die Anmeldung dazu, sowohl bis zum 5. Juni hierher, oder auch erst in Carlsruhe erfolgen. Schriftliche Beiträge und forstliche seltene Produktionen werden auch von Nichtmitgliedern dankbar angenommen; doch werden sie noch vor Beginn der Versammlung erbeten.
Breslau, den 28. April 1843.

Der Vorstand: von Pannewitz.

Karheffische

Allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Kassel betreffend.

Nach Vorschrift des § 22 der Statuten wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Haupt-Rechnung der Anstalt, vom zweiten Jahre ihres Bestehens vorschriftsmäßig geprüft, vom Ausschusse anerkannt, auch vom landesherrlichen Kommissar revidirt und unterschrieben worden ist. Indem wir hierbei noch anführen, daß ein spezieller und ausführlicher Auszug aus der gedachten Rechnung, dessen Einrücken in diese Blätter der Raum nicht gestattet, den bekannten Herren Agenten zugesendet worden, den Gesellschaftsmitgliedern zur beliebigen Einsicht bereit liegt. Ferner bemerken wir weiter, daß über alle bei den Herren Agenten aus ihren Bezirken eingehenden Anmeldungen die Policen sofort von den General-Agenturen ausgestellt werden können.

Kassel, den 18. April 1843.

Der landesherrliche Kommissar
Giesler,
Geheimer Regierungsrath.

Die Direktion:

C. Weis, Umbach, Claus,
Direktor. Sekretär. Rentant.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 49.

Medicinisches Universal-Haus- und Hülfsbuch.

Bei Graß Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

Dr. Belliol's

radicale Heilung

der Scrofeln, Flechten und galanten Krankheiten, so wie aller chronischen Krankheiten, des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder und über die Lebensweise der Greise.
Nach der siebenten Auflage aus dem Franz. übersetzt. gr. 8. (17 Bogen).
Preis 25 Sgr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaft medicinisches Haus- u. Hülfsbuch für Jedermann, das alle die Krankheitsübel und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen.

Für Kaufleute

erscheint bei F. Meinhardt in Arnstadt:

Unterhaltende und belehrende

Blätter für den Handelsstand

von C. G. Gothold.

Wöchentlich ein ganzer Bogen. Preis jährlich 1 Rthl.

Die erste Nummer enthält: 1) Geschichte der deutschen Hansa. 2) Ueber Handel und Handelsgeschäfte. 3) Entfesselung des Kornbranntweins. 4) Neu entdecktes Kapernsurrogat. 5) Glaspapier zum Durchzeichnen. 6) Vermischte kleine Aufsätze. Und so wird jede Nummer des Interessanten mancherlei darbringen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Breslau und Oppeln Graß, Barth und Komp.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau u. Oppeln ist vorrätzig:

Kochbuch für Junggesellen,

oder Anweisung, sich außer Thee und Kaffee noch eine Menge anderer Speisen und Getränke schnell und wohlfeil auf dem Zimmer zu bereiten. Ein Ersparungsbuch.
Preis 4 Gr.

Eine reiche Sammlung

der ausgesuchtesten Galanterien und Liebeserklärungen, Heirathsanträge u. dergl. mehr enthält das erste Bändchen der „Conversations- und Gesellschafts-Bibliothek“ von Freiherrn v. Sternberg. (Verlag von C. Schmalz. Preis 5 Gr.), welche wir hiermit eleganten jungen Herren bestens empfehlen.

Bekanntmachung.

Aus hiesiger Königlich Oberförsterei sollen folgende Holz-Sortimente, als:

a) aus dem Schugrevier Pechofen und Deutschhammer
1 Stück Eichen-Holz u. 3 Stück Kiefern-Holz.

b) aus dem Schugreviere Grochow, Kleingraben, Kuhbrücke, Deutschhammer, Rath-Hammer, Briesche, Ujeschütz, Frauenwaldau, Burden, Pechofen und Waldeck
117 1/4 Rst. Eichen-Scheit, 32 Rst. Eichen-Knüttel, 35 Rst. Eichen-Stock,
138 1/4 Rst. Buchen-Scheit, 31 Rst. Buchen-Knüttel, 100 Schock Buchen-Reißig,
27 1/2 Rst. Erlen-Scheit, 1/2 Rst. Erlen-Knüttel,
9 1/4 Rst. Aspen-Scheit, 1/4 Rst. Aspen-Knüttel,

716 Rst. Kiefern-Scheit, 318 Rst. Kiefern-Knüttel, 20 1/2 Rst. Kiefern-Stock,
6 Rst. Fichten-Scheit,

c) von hiesiger Ablage an trockenen Beständen aus dem Jahre 1842
12 1/4 Rst. Eichen-Scheit, 1 1/2 Rst. Aspen-Scheit, 113 1/2 Rst. Kiefern-Scheit,

Mittwoch den 17. Mai c.
von früh 8 Uhr bis Mittag 1 Uhr in der Brauerei zu Poln.-Hammer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn die Darpreise erreicht oder überstiegen werden und der Zuschlag wird alsbald im Termine an den zur Stelle seienden Herrn Forst-Kassen-Rendanten Rabisch geleistet. Alle übrigen, dem Licitations-Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen, werden im Termine selbst bekannt gemacht.
Katholisch-Hammer, den 1. Mai 1843.
Die Königlich Oberförsterei.

Recht orientalische Rheumatismus = Umulette, das Stück nebst Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., im Duzend 3 Rthl.

Dieser Artikel zuerst in den Süddeutschen Staaten, Oesterreich, Italien, der Schweiz und Frankreich, jetzt aber auch schon in einigen Gegenden Preußens bekannt, hat sich eine allgemein verdiente Anerkennung erworben, wie sich betreffende Regierungen darüber aufs Gütigste ausgesprochen, und ärztliche Zeugnisse, so wie Artikel in medizinischen Correspondenz-Blättern den Werth des Produktes anerkannt haben.

Die Krankheiten und Schmerzen, gegen welche die Umulette vorzugsweise dienen, sind chronische und akute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als Gesichtsz-, Kopf-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Glieder- reifen und Krämpfe, ferner Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Ruse, (Roth- lauf), Augen-, Hals- und andere Entzündungen. — Es ist beinahe nicht eine Person, welche nicht an Rheumatismen u. d. leidet, und wie gern wird nicht Jeder- mann bereit sein, sich dieses Uebels mittelst Kosten einiger Groschen auf eine so sichere als einfache Weise zu entledigen. — Diese für die Erfindung günstigen Ver- hältnisse, welche den überzeugendsten Beweis von deren Gebihrigkeit liefern, bestimm- ten mich zur Uebnahme der mir angetragenen Agentur für Schlesien, mit der ich mich zur gefälligen Beachtung einem geehrten Publikum ergebenst empfehle.

Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir und hierdurch er- gebenst anzuzeigen, daß wir hieselbst mit dem heutigen Tage, **Nikolai-Straße Nr. 2**, nahe am Ringe, eine

Tapissiererei = Waaren-, Wollen-, Seide- und Strickgarn-Handlung, Fabrike angefangener und fertiger Stickereien, und Stickmuster-Leih-Institut

unter untenstehender Firma errichtet haben.

Wir empfehlen demnach unser wohlaffortirtes Lager von allen in dieses Fach schlagenden Artikeln und Arbeiten einer gütigen Beachtung, und werden stets bemüht sein, durch billige Preise, prompte und reelle Bedienung, dem uns zu Theil werden- den Vertrauen so zu entsprechen, wie mehrjährige Geschäfts-Erfahrung uns hierzu befähigt. Breslau, den 1. Mai 1843.

H. Lauterbach und Comp.

Geübte **Stickerinnen**, in Wolle, Seide und Perlen, können sich melden: **Nikolaistraße Nr. 2**, im Gewölbe.

Strohhüte, en gros und en détail,

sowohl für Herren und Damen, als auch für Mädchen und Knaben sind in allen Geseleht- Arten wieder in größter Auswahl zu den anerkannt billigsten Preisen vorrätig bei

H. Hamburger, Elisabethstraße Nr. 5.
P. S. Italienische Mädchenhüte, in größter Auswahl, verkaufe ich bedeutend billiger, als solche Jemand liefern kann.

Anzeige.
Bei meiner, nach einer fünfjährigen glücklichen Praxis zu Ratibor, nunmehr in hiesiger Stadt erfolgten Domicilirung beehre ich mich, allen denen, welche der zahnärztlichen Hilfe, wie einzelner Operationen, namentlich der Anwen- dung künstlicher Zähne, Garnituren und ganzer Kataliers bedürfen, hiermit ganz gehoramt zu empfehlen; und gestatte mir für auswärtige Zahnkranken die er- gebene Mittheilung, daß ich Ihnen ge- neigten Wünschen auf das Allerbeste und Schnelligste zu genügen eifrigst bemüht sein werde.
Breslau, im April 1843.

Dr. Fränkel, Zahnarzt,
Abrechts-Str. Nr. 33, 2 Treppen.

Mineral-Brunnen-Anzeige, von 1843r Füllung.

Von dießjährigen, bei dem schönsten Wetter geschöpften, **Brunnen** habe bereits erhalten: **Eger Franz- und Marienbader Krenz- brunnen, Eger Salzquelle, Oberfals- brunnen, Pillnaer und Seidchitzer Bitterwasser**, welche einer gütigen Beach- tung, unter Versicherung billiger Preise, hier- mit empfehle. Sobald die übrigen Gattungen ankommen, werde es anzuzeigen nicht unterlassen.

F. W. Neumann,
in den 3 Mühren am Blücherplatz.

Sanz alten, wirklich guten Rollen-Barinas, Rollen-Portorico,

ferner eine Auswahl von schönen abgelagerten **Cigarren** in verschiedener Benennung, zu dem Preise von 4 Rthl. bis 22 Rthl. pr. Mill., offerirt:

C. A. Kullmiz,
Dhlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Bahnhofs-Straße
in dem neubauten Hause sind Wohnungen zu Johanni zu vermieten, bestehend in drei Stuben, Küche, Kabinett und Beigelaß.

Das Dominium **Machniz, Trebnitzer Kr.**, hat mehrere Paar Pfauen zu verkaufen.

Herabgesetzte Preise des Nieder-Langenauer Mineral-Brunnens.

An Ort und Stelle kostet von nun an:
eine große Flasche Brunnen 3 Sgr.,
eine Kiste mit 6 großen Flaschen 25 Sgr.,
eine Kiste mit 12 großen Fl. 1 Rthl. 15 Sgr.,
eine Kiste mit 18 großen Fl. 2 Rthl. 5 Sgr.,
eine Kiste mit 24 großen Fl. 2 Rthl. 20 Sgr.,
eine kleine Flasche 2 Sgr. 6 Pf.,
eine Kiste mit 6 kleinen Fl. 22 Sgr. 6 Pf.,
eine Kiste mit 12 kleinen Fl. 1 Rthl. 12 Sgr.,
eine Kiste mit 18 Fl. 1 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.,
eine Kiste mit 24 Fl. 2 Rthl. 10 Sgr.

Anm. Den resp. Mineralbrunnen-Hand- lungen wird bei Abnahme im Ganzen ein Ra- batt von 10 pCt. gegeben.

Nieder-Langenau, den 3. Mai 1843.

Die Bades- u. Brunnen-Inspektion.

Quartierbestellungen besorgt pünktlich auf portofreie Briefe

die Bades- und Brunnen-Inspektion zu Nieder-Langenau.

Wollzelte verleihen, verkauf-

fen und fertigen auf Bestel-

lungen an:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ziegel-Verkauf.

40,000 Stück Mauerziegeln, mittler

Qualität, zur sofortigen Lieferung auf den

Bauplatz, weist nach der Portier John,

am Stadtgraben Nr. 18.

Montag den 1. Mai Abends

ging eine junge Wachtelhündin,

weiß, stockhändig, mit dunkelbrau-

nen Behängen und brauner Nase

und zwei dergleichen Flecken auf dem Rücken,

verloren; wer dieselbe Taschenstraße Nr. 4

bei Maler Herrn Brunert abgibt, erhält

eine sehr gute Belohnung.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei Stuben, Küche und Bodenkammer

werden zu Termino Johanni verlangt; Adres-

sen bittet man Catharinenstraße Nr. 2, zwei

Treppen hoch, abzugeben. Eben dafelbst wird

auch ein Sommer-Logis verlangt.

Zur gefälligen Beachtung.

Zwei bis drei Pensionaire,
welche Schulen oder Gymnasien hier besu- chen, können bei einer sehr geachteten Familie mit Kost und Pflege aufgenommen werden; Eltern und Vormünder, welchen es beruhigend ist, ihre Söhne einer pünktlichen Sorgfalt an- zuvertrauen, ist gern das Nähere mitzutheilen bereit **C. Anders, Abrechtsstraße Nr. 8.**

Zum recht öfteren gefälligen Besuche des **Cafée-Etablissements** im hiesigen **Bu- chenwalde**, lade ein hochverehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ich hierdurch höf- lichst ein. Mein stetes Bestreben wird es sein, durch prompte und reelle Bedienung die Zu- friedenheit meiner geehrten Gäste mir zu er- werben.

Trebnitz, den 4. Mai 1843.

C. Kohl, Cafetier.

Bestes Seegras,

Seegras-Mattaken zu 1 Rthl. 15 Sgr., das Rissen 15 Sgr., die Decke 2 Rthl., Rosshaar-Mattaken, Rosshaar-Keilkissen, Sprungfeder-, Seegras- und Sprungfeder- Rosshaar-Mattaken empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ein unverheiratheter Gärtner, der Bedie- nung macht und schiefen kann, findet bald oder zu Johannis bei Nachweis bisherigen gu- ten Verhaltens ein Unterkommen in Danc- wig bei Strehlen.

Gute trockene Wäsche.

Das Pfund im Einzelnen 4 1/2 Sgr., im Gan- zen zum Wiederverkauf bedeutend billiger, of- ferirt:

C. A. Kullmiz,
Dhlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Zwei Wohnungen,

jede von 4 Stuben, Alkove und Zubehör, licht und trocken, die eine wegen Verlegung sogleich, die andere an Termino Johanni zu beziehen, werden nachgewiesen in der Dhlauervorstadt, Feldgasse Nr. 9.

Ring Nr. 1 sind über den Wollmarkt zwei elegant meublirte Vorderzimmer zu vermieten. Näheres 3te Etage.

Eine freundliche Stube nebst Alkove und dem nöthigen Beigelaß ist Mathias-Straße Nr. 68 zu Johanni zu vermieten, das Nähere beim Wirth.

Schmiedebrücke Nr. 54 ist der erste Stock, zu Johanni beziehbare, zu vermieten.

Oberthor, Salzstraße 1, sind 2 freundliche Stuben nebst Kabinett im ersten Stock zu ver- mieten. Das Nähere Stockgasse Nr. 15.

Heber den Sommer
ist eine Stube, ohne Küche, im Kaffeehaus zu Höfchen abzulassen. Näheres Schuhbrücke 74, 1 Etage.

Eine privill. Apotheke,
(einzig am Orte) welche 3 bis 4000 Rtl. reines Medizinalgeschäft macht, soll für den sehr billigen Preis von 22,000 Rthl. verkauft werden, wenn es bald geschehen könnte. Durch **S. Militsch, Bischofs- strasse Nr. 12**, das Nähere.

Wohnungs-Anzeige.

Ring Nr. 19, nach der Dorotheengasse heraus, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche, Speisekammer und Zubehör, zu vermieten und Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere Abrechts-Straße Nr. 3, in der Buchhandlung.

Zu vermieten

ein Stall zu 3 Pferden nebst Wagen-Remise

Hummeri Nr. 28.

Angesommene Fremde.

Den 3. Mai. Goldene Gans: Herr Ob.-Amtm. Bayer a. Stölzenbrunn. Hr. Lieut. v. Gordon a. Berlin. Hr. Rentier Hensley

a. London. Hr. v. Riese a. Neumarkt. Hr. Reg.-R. v. Plötz a. Liegnitz. Hr. Landschafts-Dir. v. Debschütz a. Pollentzschine. H. G. Stab. Babelow a. Posen, Polke a. Ratibor. Hr. Kaufm. Meißner a. Magdeburg. — **Weise**

Adler: Hr. Kammerhr. Hr. v. Potomowski a. Gr.-Herz. Posen, Hr. v. Garzynski aus Bentschen. Hr. Gutsb. v. Pacinski a. Kofel- wig. Hr. Lieut. Willert a. Giesdorf. Hr. Kaufm. Schöller a. Dören. Hr. Just.-Romm. Puze und Hr. Maler Hock aus Liegnitz. —

Hotel de Silésie: Hr. Ob.-Amtm. Scholz a. Kauen. Hr. Kaufm. Sachs a. Neustadt. Hr. Sekret. Kränus a. Goshütz. — **Deutsche**

Haus: Hr. Garde-Stabs-Kapitän v. Sten- ger a. Petersburg. — **Zwei goldene Lö-**

wen: Hr. Kaufm. Pringsheim u. Sohn aus Oepeln. Werner a. Kofel. Hr. Lieut. Schröt- ter a. Brieg. Hr. Gutsb. Jerchel a. Schros- zinna. — **Blaue Hirsche:** Hr. Just.-Romm. Vette a. Trebnitz. Hr. Gutsb. Haud u. Hr. Defon. Dirschki a. Halbenborn. Hr. Bürgerin Diersbinska aus Krakau. — **Hotel de**

Saxe: Hr. Bar. v. Rothfisch aus Glogitz. Hr. Gutsb. v. Rehder a. Strieße. v. Kofel. a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Dr. Wolff u. Hr. Posthalt. Falkenhahn a. Krotoschin. — **Go-**

dene Zepher: Hr. Gutsb. Bar. v. Nisch- hosen a. Kogn. Hr. Maj. v. Wengstern aus Trebnitz. — **Kautentanz:** Hr. Kaufmann Marx a. Neu-Berun. Hr. Lieut. Gröber aus Sagan. — **Gelbe Löwe:** Hr. Ob.-Einschr. Brade a. Walsenburg. Hr. Defon. Schubert und Hr. Fabrikant Töpfer aus Goldberg. —

Weißer Hase: Hr. Gutsb. Schaub a. Nie- sbau. — **Goldene Baum:** Hr. Kaufm. Blauhut a. Trachenberg, Kössler a. Mültitz, Schatzewski a. Krotoschin. Hr. Kuratus Polk a. Minden.

Privat-Logis. Abrechtsstr. 17: Frau Kaufm. Zeiber a. Habelschwerdt. — **Schweid-**

nitzerstr. 5: Hr. Hofr. Kiebel a. Karlsruhe. Hr. Jnp. Klawe a. Städtel. — **Messergasse**

1: Hr. Hütten-Jnp. Bachler a. Malapane. Harasgasse 2: Hr. Opersänger Kautal aus Ofen. — **Dhlauerstr. 12:** Hr. Rittmeister v. Röckris.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 4. Mai 1843.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Cour. . . 2 Mon. 141 1/2

Hamburg in Banco . . 2 Mon. 150 1/2

Dito 2 Mon. 149 1/2

London für 1 Pf. St. . . 3 Mon. 6. 26 1/2

Leipzig in Pr. Cour. . . 2 Mon. 103 5/6

Dito 2 Mon. 100 1/2

Wien 2 Mon. 99 1/2

Berlin 2 Mon. 99 1/2

Dito 2 Mon. 99 1/2

Geld-Course.

Holland. Rand-Dukaten 96

Kais. Dukaten 113 1/2

Friedrichsd'or 111

Louis'd'or 97 1/6

Polnisch Courant 104 1/2

Polnisch Papier-Geld 97 1/6

Wiener Banknoten 150 Fl 104 1/2

Effecten-Course.

Staats-Schuldscheine 103 5/6

Sechsl.-Pr.-Scheine à 50 R. 92 1/2

Breslauer Stadt-Obblig. 102

Dito Gerechtigkeits- dito 96 1/4

Grossherz. Pos. Pfandbr. 106 1/6

dito dito dito 102 1/3

Schles. Pfandbr. v. 1000 R. 102 1/8

dito dito 500 R. 102 1/8

dito Litt. B. dito 1000 R. 105 1/2

dito dito 500 R. 108

Eisenbahn - Actien O/S. 108 1/6

Freiburger Eisenbahn-Act. 4 1/2

Disconto 4 1/2

Universitäts-Sternwarte.

4. Mai 1843. Barometer 3. l. inneres. äußeres. feuchtes niedriger. Wind. Gewöl.

Morgens 6 Uhr. 27" 7,74 + 10, 6 + 5, 2 3, 8 N 5° Febergenöf-

Morgens 9 Uhr. 7,94 + 11, 3 + 6, 6 4, 4 S 12° heiter

Mittags 12 Uhr. 7,86 + 11, 8 + 8, 6 6, 1 N 15° "

Nachmitt. 3 Uhr. 7,42 + 12, 4 + 12, 2 7, 8 N 9° "

Abends 9 Uhr. 7,36 + 11, 5 + 7, 0 4, 6 N 15° "

Temperatur: Minimum + 3, 0 Maximum + 17, 0 Ober + 11, 9

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt. Datum. Weizen. Roggen. Gerste. Hafer.

weiser. gelber. weiser. gelber. weiser. gelber. weiser. gelber.

Goldberg . 15. April 1 29 — 1 20 — 1 15 — 1 11 — 29 —

Jauer . . 29. " 1 28 — 1 21 — 1 17 — 1 11 — 1 1 —

Liegnitz . . 28. " — — — 1 22 — 1 18 4 1 13 8 1 1 4

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.